



Waldbrand in Arizona, Laubichler

KRIMINALITÄT

Lust beim Zündeln

Der Salzburger Gerichtsgutachter Werner Laubichler, 70, über Feuerwehrleute als Brandstifter und die Persönlichkeit von Pyromanen

SPIEGEL: In den USA brennen die Wälder, festgenommen wurden zwei Feuerwehrleute. Stimmt es, dass Feuerwehrleute die meisten Brände selbst legen?

Laubichler: Das ist ein Mythos. Zwar treibt es Pyromanen oft zum Tatort zurück; etwa jeder dritte dieser pathologischen Feuerleger ist später beim Löschen behilflich. Aber das sind keineswegs immer Feuerwehrleute. Wir haben über 30 Jahre hinweg 103 Brandstifter untersucht, nur 2 der Täter waren Feuerwehrleute.

SPIEGEL: Und all die anderen Feuer?

Laubichler: Nur jeder dritte gelegte Brand wird aufgeklärt. Etwa zwei Drittel gehen auf das Konto von zündelnden Kindern. Bei erwachsenen Einzelfällern kommt es vor, dass einer in Selbstmordabsicht sein Haus mit in den Tod nehmen will. Selten geht es um Versicherungsbetrug, noch seltener um Rache. In unserer Studie blieben 39 echte Pyromanen übrig, also solche, die mehrere Feuer gelegt hatten, und zwar ohne einleuchtendes Motiv.

SPIEGEL: Wie wird einer zum Feuerteufel?

Laubichler: Pyromanen sind fast immer jung, so zwischen 14 und 25 Jahren. Wenn sie mit denen reden, dann sind das schüchterne, gehemmte, verschlossene Männer, die verspottet werden und unter großer Selbstunsicherheit leiden. Viele haben ein Alkoholproblem. Es sind abnorme Persönlichkeiten, aber nicht etwa Geisteskranke.

SPIEGEL: Was bedeutet ihnen das Feuer?

Laubichler: Manche genießen einfach das Spektakel. Andere haben einen Mordszorn. Vor den lodernen Flammen schlägt ihre Frustration in ein Größenerlebnis um. Ich erinnere

mich aber auch an zwei Täter, die vom Feuer sexuell erregt wurden.

SPIEGEL: Brandstiftung als Luststiftung?

Laubichler: Äußerst selten, aber es kommt vor. Ein junger Mann gab zu, vor den Flammen zu onanieren. Ein anderer, der in den siebziger Jahren in Salzburg wütete, war weniger am Brand interessiert, sondern onanierte, sobald die Einsatzfahrzeuge mit Blaulicht und Sirene nahten. Nach seiner Haftstrafe äscherte er wegen eines Streits am Arbeitsplatz seinen Betrieb ein. Aber das ist sehr untypisch.

SPIEGEL: Inwiefern?

Laubichler: Unter allen Brandstiftern die ich kenne, haben nur zwei nach ihrer Haft wieder einen Brand gelegt. Pyromanie ist ein typischer Psycho-Infantilismus, verwandt mit der Lust vieler Kinder am Zündeln. Die meisten Täter bekommen saftige Strafen, mit steigendem Lebensalter gibt sich das Problem von selbst.



FRANZ NEUMAYR

DAVID MCNEW / GETTY IMAGES

MEDIZIN

Heilung aus der Nase

Australische Ärzte von der Griffith University in Brisbane wollen mit einer revolutionären Zelltherapie querschnittsgelähmten Patienten helfen. Acht Probanden sollen an dem Heilverfahren teilnehmen, bei dem Riechzellen aus dem Inneren der Nase die Nervenzellen im beschädigten Rückenmark dazu anregen sollen, wieder zusammenzuwachsen. Bei Ratten waren ähnliche Versuche erfolgversprechend verlaufen. Anders als die meisten anderen Körperzellen sterben die speziellen Zellen aus der Nase nicht ab, sondern regenerieren sich ein Leben lang. Zwar bezweifeln die Forscher, dass die Patienten mit dieser Technik völlig geheilt werden. Doch es wäre schon von großer Bedeutung, wenn sie wenigstens einen Teil des Gefühls in den tauben Gliedern wiedererlangen würden. Das könnte ihnen helfen, die Entstehung von Druckstellen zu verhindern.



KARTOGRAFIE

Oh, wie lang ist Afrika!

Seit Jahrhunderten kämpfen Weltkartographen bei der Darstellung der Kontinente mit einer unlösbaren Aufgabe. Denn die Erde ist eine Kugel, Papier dagegen flach. Deswegen leidet jede Ansicht der Erdoberfläche unter perspektivischer Verzerrung – fragt sich nur, unter welcher. Auf herkömmlichen Karten erscheinen die USA, Europa und Russland, gemessen an ihrer wahren Größe,

Peters-Weltansicht

gewaltig aufgebläht. Um den Äquator drängeln sich, mächtig zusammengestaucht, Afrika, Südasien und Lateinamerika. Atlanten geraten so zum Abbild des machtpolitischen Nord-Süd-Gefälles. Nun aber erscheint ein flächentreues Kartenwerk („Peters Atlas“, Zweitausendeins; 20 Euro) nach einer Projektionsweise, die der Historiker Arno

Peters in den siebziger Jahren entwickelt hat. Peters rückt ab von der eurozentrischen Sicht der Welt und zeigt „alle Länder und Kontinente in ihrer wirklichen Größe“, so der Untertitel. „Sprechende Erdkarten“ bereichern das politisch korrekte Weltbild durch Angaben über Prostitution, Kinderarbeit oder Kalorienverbrauch. Doch auch die Peters-Projektion krankt am Problem von Kugel und Ebene: Die „ehrliche Karte“ opfert der Flächentreue die Form der Erdteile. Nun dehnt sich Afrika in bizarrer Länge. Aber die Größe stimmt.